

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 132

Dienstag, 3. November 1903

42. Jahrgang.

Landtags-Verbesserung.

Marburg, 3. November 1903.

Es konnte im böhmischen Landtag nicht so weitergehen, wie früher. Die deutsche Obstruktion war nichts anderes als der endliche Ausbruch einer sich immer steigenden Empörung des deutschen Volkselementes wider unhaltbare Zustände. Der böhmische Landtag steht nun infolge dieser Obstruktion am Schluß einer gänzlich ergebnislosen Tagung. Und damit ist der Beweis erbracht, daß auch die den tatsächlichen Verhältnissen gar nicht entsprechende, ganz unverhältnismäßig große Mehrheit der Tschechen und Feudalen gegen den ernstlichen Willen der Deutschen nicht weiter zu wirtschaften vermag. Mit einem Worte: Es kann nicht so weitergehen.

Eine Landtagsverbesserung, eine Neugestaltung an Haupt und Gliedern ist notwendig, wenn die Landesvertretung von Böhmen überhaupt noch weiter eine Wirksamkeit entfalten soll. Eine grundsätzliche Aenderung des Verhaltens der Tschechen im Reichsrat ist die selbstverständliche Voraussetzung jeder Verbesserung der Verhältnisse in Böhmen. Ohne Reichsrat kein böhmischer Landtag mehr. Daran werden sich die tschechischen Verfassungsräcker schon gewöhnen müssen. Aber nehmen wir diese Voraussetzung als erfüllt an, um von den Aenderungen, die im Lande notwendig sein werden, sprechen zu können.

Die großen Fragen der nationalen Kurien, der Wahlreform und der damit zusammenhängenden grundsätzlichen Umgestaltungen lassen wir heute ganz aus dem Spiele. Wir fassen nur jene Einzelheiten

ins Auge, welche sofort geschehen müssen, wenn nur die dringendsten laufenden Angelegenheiten künftighin erledigt werden sollen.

Da ist vor allem die Tagesordnung zu nennen. Der Oberstlandmarschall hat das Recht, sie selbstständig festzusetzen. Aber er darf dieses Recht künftighin nur im Einvernehmen mit allen Parteien handhaben, sonst wird es hinfällig durch den Widerstand der Bergewaltigten, wofür jetzt eben der Beweis durch die deutsche Minderheit erbracht worden ist.

Auch die Vorbereitung der Verhandlungsgegenstände für den Landtag durch den Landesauschuß und die Landtagskommission wird anders werden müssen. Die Tschechen und Feudalen haben überall die Mehrheit, aber die rücksichtslose Ausnützung dieses Vorteils wird ihnen künftighin nicht mehr gestattet werden. Wenn man die Millionen, welche die Regierung mit oder ohne Einwilligung des Reichsrates alljährlich aus Reichsmitteln mit freigebiger Hand für die Befriedigung tschechischer Wünsche, nicht etwa Bedürfnisse hergibt, so wird man es begreiflich finden, daß die Deutschen in Böhmen sich die bisherige Behandlung im Landeshaushalte nicht länger gefallen lassen wollen. Die deutschen Ansprüche werden erstens grundsätzlich verschleppt, zweitens werden ihnen sofort tschechische Gegenforderungen der wichtigsten Art zur Seite gestellt, um sie herabzudrücken oder aufzuheben; drittens aber wird bei den Bewilligungen, die dann noch übrig bleiben, für den Anteil der beiden Völker ein Schlüssel angewendet, der nicht einmal der Kopfzahl, geschweige denn der

inneren und äußeren Bedeutung des Deutschtums im Lande entspricht.

Diese krasse Ungerechtigkeit wird auch heute, wo die Herren von der Mehrheit durch die deutsche Obstruktion über die Grenzen ihrer Macht doch schon belehrt sein könnten, ungeschont weiter gehandhabt. Der Landesvoranschlag und verschiedene Abstimmungen der Budgetkommission bezeugen dies.

Die Deutschen sind heute noch so gutmütig, die Arbeit in den Kommissionen weitergehen zu lassen und sie sogar noch zu fördern, obwohl die Mehrheit sie schädigt, wo sie nur kann. Es geschieht dies wohl aus dem Grunde, um einer künftigen Tagung den genügenden Stoff für sachliche Arbeit nicht vorzuenthalten. Aber die Tschechen und Feudalen mögen sich hüten, daraus falsche Schlüsse zu ziehen.

Die nächste Tagung des böhmischen Landtages wird arbeitsfähig sein, wenn man — immer die Aenderung des Verhaltens der Tschechen im Reichsrat vorausgesetzt — die schlimmsten Mißstände, die tschechisch-feudale Willkürherrschaft auf den angedeuteten Gebieten abstellt. Aber auch dann ist von den Deutschen nicht mehr zu erlangen, als die Zulassung ganz bestimmter Verhandlungsgegenstände ohne Uebernahme irgendeiner allgemeinen Verpflichtung. Versuche, durch den Hinweis auf die Lage der Landwirtschaft das Herz der Deutschen zu rühren, werden nicht verfangen. Denn diese Wirtschaft ist keinen Schuß Pulver wert und verdient ein Ende mit Schrecken.

Nachdruck verboten.

Siebe und Leidenschaft.

Roman von Ludwig Sabicht.

(81. Fortsetzung.)

Wenn diese drei Menschen es gedurft hätten, sie wären wie wilde Tiere übereinander hergefallen, um sich gegenseitig mit Nägeln und Zähnen zu zerfleischen. Und doch, wie innig hatten sie einst zusammen gestanden. Es schien ehemals für Josefa keinen treueren Burschen zu geben als Jean, er war jeden Augenblick bereit gewesen, für sie durchs Feuer zu gehen, und heute grinst er sie voll Haß und Verachtung an — die erbärmliche Verräterin! Er hatte ihr wirklich eine solche Dummheit nicht zugetraut; daß er durch seine Redereien gegen Kralle Grotchen auf die richtige Spur geleitet hatte, erfuhr er freilich nicht.

Josefa hatte bald ihre Uebereilung schwer bereut, aber das ließ sich nicht mehr gut machen und sie war zu stolz dazu, um zu verraten, wie bitter sie unter ihrem selbstgeschaffenen Schicksal litt. Sie gab sich den Anschein, als fühle sie nicht die mindeste Reue und als habe sie ihr damaliges Schuldbekenntnis nach reiflicher Ueberlegung mit vollem Bewußtsein abgelegt.

Wie verlor sie ihre stolze, sichere Haltung, stets erschien sie vor den Richtern gehobenen Hauptes und mit jenem Anstand, der ihr noch jetzt das Ansehen einer vornehmen Dame gab. Ihre männliche energische Seele schien durch den furchtbaren Schlag nicht im mindesten gebeugt, selbst ihr Antlitz behielt trotz der Gefängnisluft die alte, blühende Farbe, nur die schwarzen Mänder unter

den Augen, ein schärferer Zug um die Lippen verrieten, welche Selbstvorwürfe, welche düstere Qualen sie heimsuchen mochten.

Kralle dagegen zeigte nichts weiter als einen fast wahn sinnigen Haß gegen seine Mitschuldigen, die ihn verraten hatten, und beharrte unerschütterlich bei seinem Zeugungssystem. Bald trat er feig und kriechend, bald frech und unverschämt auf und sein ganzes Wesen verriet den abgefeimten Schurken, der mit dreister Stirn selbst die schlagendsten Beweise in Abrede stellt.

Als Jean und Josefa mit großer Entschiedenheit ihre Aussagen wiederholten, fuhr sich Kralle mit seinem schmutzigen, blau gewürfelten Taschentuche über die Augen und sagte in weinerlichem Tone:

„O Herr Rat, diese beiden schlechten Menschen wollen mich armen alten Mann nur ins Verderben stürzen, und ich bin so unschuldig wie ein neugeborenes Kind! Wahr —“ und der alte abgefeimte Heuchler die größten Schwüre hinzufügen, aber der Rat schnitt ihm sogleich die Worte ab.

„Sie vergessen ganz, daß Sie diesmal Ihr freches Zeugnis nicht vor dem Schaffot retten kann“, sagte er scharf und streng, „denn wir haben jetzt Geschworenengerichte, die Sie mit oder ohne Geständnis verurteilen werden, weil über Ihre Schuld auch nicht der mindeste Zweifel herrscht.“

Der alte graue Schurke knickte wie ein Taschmesser zusammen, seine kleinen, kalten Augen traten aus ihren Höhlen, er zitterte am ganzen Leibe, seine Lippen bebten und er murmelte einige unverständliche Worte vor sich hin. Wie hilflos suchend

klammerten sich seine Blicke an seine Mitschuldige fest, und als er nur triumphierenden Augen begegnete, stieß er einen schweren Seufzer aus und versank dann in finstres, verzweifelt Hinbrüten. Auf alle weiteren Fragen gab er nicht die mindeste Antwort.

Kralle schien völlig gebrochen zu sein, und wie gelähmt schwankte er in das Gefängnis zurück. Er achtete nicht einmal darauf, daß er durch diese furchtbare Niedergeschlagenheit seinen boshaften Mitschuldigen das ergößlichste Schauspiel bot.

Die Vergangenheit des Krämers war in der Tat eine äußerst dunkle. Als Nachforschungen an seinem früheren Aufenthaltsorte gemacht wurden, stellte sich heraus, daß die beiden Brüder vor Jahren wegen Raubmordes in Untersuchung gewesen und damals nur wegen mangelnder Beweise freigesprochen wurden.

Durch die damalige Gerichtsbarkeit war ihre völlige Verurteilung unmöglich gemacht, um so mehr, als sich die verschmitzten Menschen auf das hartnäckigste Zeugnen gelegt. Bald nach ihrer Freisprechung hatten jedoch beide ihre Heimat verlassen und sich in dieser, vom Schauplatz jenes Mordes weit entfernten Gegend niedergelassen.

Ihre frühere Armut war bekannt, während sie hier plötzlich als reiche, wenigstens wohlhabende Leute aufgetreten waren.

Kralles Widerstandsfähigkeit brach endlich. Er legte bei einer weiteren Vernehmung ohnemeiters ein vollständiges Bekenntnis ab; — er gieng sogar noch weiter, er gestand zu gleicher Zeit, daß er auch im Vereine mit seinem Bruder jenen Raubmord begangen habe, trotzdem beide damals frei-

Politische Umschau.

Inland.

Der österreichische Reichsrat

Soll Mitte dieses Monats wieder zusammentreten. Wie verlautet, sollen vorher noch Versuche unternommen werden, die Tschechen zum Aufgeben der Obstruktion im Reichsrat zu bewegen, zu welchem Zwecke wieder die Frage der Errichtung einer tschechischen Universität in Mähren aufgerollt werden soll. Die Regierung scheint nicht abgeneigt, den Tschechen die zukünftige Erfüllung dieser Forderung zuzusagen, aber wenn auch eine solche Zusage an eine Reihe von Bedingungen und Voraussetzungen geknüpft würde, so wäre doch die energischste Abwehr aller deutschen Parteien die sofortige Antwort.

Tschechische Folgerungen aus dem magyarischen Militärprogramm.

Die jungtschechischen Führer haben schon im Sommer die magyarischen Heeresforderungen zum Anlasse genommen, um genau dasselbe für die tschechische Nation und Sprache zu beanspruchen, was drüben die Magyaren verlangen. Jetzt, wo schon feststeht, wie viel der neue Ministerpräsident für das Magjarentum eingeheimst hat, meldet sich die Jungtschechenpartei wieder in den „Narodni Visty“ und zieht die Folgerungen aus der Umgestaltung, welche für den ungarischen Teil des gemeinsamen Heeres bewilligt worden. Zunächst wird freischweg behauptet, daß die Tschechen 700.000 Mann zum Heere stellen, daher ein den Erblanden, sowie Ungarn vollständige ebenbürtiger Faktor sind und insbesondere für den Westen und Nordwesten dieselbe Bedeutung haben, wie Ungarn für den Orient. „Weshalb sollen wir also nicht die sich daraus ergebenden Folgerungen ziehen?“ fragen die „Narodni Visty“. Und nun wird frisch darauf losgefordert. Auf Grund des kaiserlichen Reskripts vom September 1871 wird in Bezug auf die Embleme und Fahnen das Gleiche verlangt, was Ungarn erhält. In der künftigen Militärstrafprozessordnung, welche auf dem mündlichen und öffentlichen Verfahren basiert, müsse die Regimentsprache das Recht der Geschäftssprache erlangen. Eine einfache Folge der Regimentsprache sei die Besetzung sämtlicher Offiziersstellen mit Personen, welche der Regimentsprache tatsächlich mächtig sind. Bisher gebe es in den tschechischen Regimentern zahlreiche Offiziere, welche dieser Forderung gar nicht oder sehr mangelhaft entsprechen und deshalb müsse nunmehr darauf geachtet werden, daß bei den tschechischen Regimentern die Offiziere der tschechischen Sprache mächtig seien. Die Zahl der militärischen Erziehungsanstalten in den „böhmischen Ländern“, insbesondere in Böhmen, sei unzureichend, sowohl in betreff ihrer Zahl, als auch in betreff der nötigen

Pflege der tschechischen Sprache. Habe man den Magyaren versprochen, daß die ungarischen Offiziere den ungarischen Regimentern zugeteilt werden, so erscheine es auch notwendig, daß in die nichtdeutschen Regimentern vor allem Offiziere eingereiht werden, deren Muttersprache die Sprache des Regiments ist, somit in tschechische Regimentern tschechische Offiziere. Im Verhältnisse zur Zahl der notwendigen tschechischen Offiziere müsse die Zahl der tschechischen Jüglinge in den Militärbildungsanstalten stehen und in diesem Verhältnisse sei auch die Zahl der Lehrkräfte an diesen Anstalten zu normieren. Schließlich fordern die „Narodni Visty“, daß dort, wo die Regimentsprache die Landessprache ist, der Verkehr der Militärbehörden mit den übrigen Behörden in dieser Sprache erfolge. — Die Tschechen haben, wie man sieht, auch diesmal sich jedes eigenen Gedankens ängstlich enthalten und das ungarische Militärprogramm einfach ins Tschechische übersezt. Es geschieht denen, welche die Durchlöcherung der Heeresinheit in Ungarn zugeben, schon recht, wenn sie sich nun einmal auch mit den Tschechen herumschlagen müssen, die umso schwerer abzuschütteln sein werden, je mehr jenseits der Leitha die „Nationalisierung“ des gemeinsamen Heeres an den Tag treten wird.

Ausland.

Die deutsche Heeresprache bei den Kasernenausschriften.

Die Abbröckelung der deutschen Heeresprache wird in den für Ungarn bestimmten Verfügungen der Kriegsverwaltung bereits in Angriff genommen. Wie das „Neue Pester Journal“ meldet, hat der Reichskriegsminister Feldmarschalleutnant v. Bittreich eine Verordnung erlassen, daß die Ausschriften auf Kasernen in Ungarn, welche von Gemeinden und Komitaten errichtet werden, ausschließlich in magyarischer Sprache, auf den arabischen Kasernen in Ungarn aber in magyarischer und deutscher Sprache anzubringen seien. Das ist die neue Mode in Ungarn und es wird weitergehen gemäß Logans Sinnprücklein: „Alamode-Wesen, Alamode-Sinnen, wie sich's wandelt außen, wandelt sich's auch innen.“

Eine neue Verschwörung in Serbien.

Eine neue Verschwörung gegen das bevorstehende Regime ist in Serbien entdeckt worden. Sieben Artillerie-Offiziere und ein Oberstleutnant namens Janovic, der das Haupt der Verschwörung sein soll, wurden verhaftet und noch weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Die Verschwörer sollen geplant haben, sich der herrschenden Partei zu entledigen, indem sie die bei dem Königsmorde beteiligten Offiziere festnehmen und mit Hilfe der schabziger Garnison an das österreichische Ufer schaffen wollten. Auch die Mischer Garnison soll bereits ge-

wonnen gewesen sein. Die Sache wurde jedoch von einem jungen Leutnant verraten.

Tagesneuigkeiten.

(Der 100. Geburtstag Alexander Dumas'.) Fast allgemein wird als Geburtsjahr des wohl in aller Welt bekannten französischen Schriftstellers Alexander Dumas das Jahr 1803 angenommen. Danach würde Dumas' Geburtstag in diesem Jahre zum 100. Male wiederkehren. Und in der Tat wurde seither dieses Jahr als das richtige angesehen, bis vor einem Jahre einige französische Literaturhistoriker behaupteten, das Jahr 1802 wäre das wirkliche Geburtsjahr. Eine sorgfältige Nachprüfung aller einschlägigen Werke und biographischen Artikel ergibt, daß trotz dieser Behauptung ein großer Teil der Fachmänner, darunter besonders deutsche Literaturprofessoren, am Jahre 1803 festhalten, und auch wir wollen heuer des Mannes gedenken, dessen Werken wohl ein jeder Stunden der angenehmsten Unterhaltung verbannt. Es gibt wohl kaum einen Autor, der jemals so viel geschrieben hätte als Alexander Dumas père. Die Gesamtausgabe seiner Werke umfaßt nicht weniger als 300 Bände, seine Memoiren allein davon 22. Seinen ersten Ruhm erlangt sich Dumas, der bis dahin sich und seine Mutter als Kopist des Herzogs von Orléans mühselig durchgebracht hatte, mit dem historischen Drama „Heinrich 3.“, dem dann eine lange Reihe besserer und auch unbedeutenderer Dramen gefolgt sind, in starker Anlehnung an Schiller, nicht Shakespeare, wie irrtümlich von vielen angenommen worden ist. In Deutschland ist Dumas, der Verfasser der flotten „Drei Musketiere“ und des spannendsten Romans der Weltliteratur „Der Graf von Monte Christo“, mehr als phantastischer, packender und glänzender Erzähler, denn als Dramatiker bekannt und beliebt, was wohl daher kommen mag, daß die Stoffe seiner Dramen uns und unserem Geschmack fernere liegen. So ist es in erster Linie eine lebenswürdige Aufmerksamkeit der um die Einführung Dumas' in Deutschland verdienstvollen französischen Verlagsbuchhandlung gegen die deutschen Leser, wenn sie zum 100. Geburtstag Alexander Dumas' ein bisher noch nie verdeutschtes Werk „Acté“ als Jubiläumsgabe mit prächtigen Illustrationen herausgibt. Mit der unverbrauchten Kraft leidenschaftlicher Darstellung, der Erfindung und den vollen, fastigen, lebensspiegelnden Farben malt in dieser Erzählung aus der Zeit Nero's und der ersten Christen Dumas Bilder, wie sie eben nur Dumas so glänzend, so faszinierend erfinden und schildern kann. Literarisch interessant ist die Bemerkung französischer Kritiker, daß der polnische Schriftsteller Sienkiewicz, der Verfasser des viel gelesenen Romans „Quo vadis?“, sicherlich „Acté“ gekannt hat, bevor er seinen berühmten Roman schrieb.

gesprochen worden waren. Zu dem letzteren Geständnis trieb ihn jedenfalls nur der Neid. Wenn er schon einmal dem Untergange geweiht war, wollte er auch den Bruder mit in das Verhängnis ziehen.

Auch der Waldschenkswirt wurde jetzt gefänglich eingezogen, die damals als resultatlos geschlossene Untersuchung wieder aufgenommen und ungeachtet der Länge der Zwischenzeit traten jetzt noch andere wichtige Momente zu Tage, welche trotz des hartnäckigen Leugnens des älteren Bruders seine Beurteilung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe herbeiführten.

Der Waldschenkswirt ertrug sein unerwartetes Schicksal mit finsternem Groll. Schweigsam und verschlossen, äußerte er nur den einen Wunsch, daß er der Hinrichtung seines „lieben“ Bruders betwohnen könne.

Dieses abscheuliche Verlangen wurde ihm freilich nicht gewährt, aber als er endlich erfuhr, daß an dem „heimtückischen Verräter“ die Strafe wirklich vollzogen war, jauchzte er in fanatischer wilder Nachsucht auf.

Brauseborfs Mörder, der Krämer Kralle, mußte in der Tat sein Verbrechen mit dem Tode büßen. Völlig haltlos, wie geistesabwesend, taumelte er der Richtstätte zu.

Als das Armensünderglöckchen ertönte und er in den Gefängnis Hof hinaustrat, verlagten ihm die Füße den Dienst. Vergebens suchte der ihn auf diesem schweren Gange begleitende Geistliche Mut einzusprechen und ihn auf die Gnade des Himmels zu verweisen. Angstvoll quollen dem Glenden die

Augen aus dem Klope und er murmelte mit bebenden Lippen: „Gnade! Gnade!“

Auf diesem erdfahlen Antlitz war in der letzten Stunde die ganze Musterkarte nichtswürdiger Leidenschaften deutlich zu sehen. Nicht ein menschlicher, besserer Zug ließ sich darauf entdecken, der Mitleid hätte einflößen können. In allen Anwesen den entstand der Wunsch, daß dem elken Schauspiel so rasch wie möglich ein Ende gemacht werde. Das geschah denn auch, und nach kurzem ohnmächtigem Widerstande wurde der schon halbtote, elende Verbrecher auf dem Richtblock festgeschnallt, das Beil des Henkers blitzte in der hellfunkelnden Morgensonne, und das Haupt des Schuldigen rollte in den Sand.

Der irdischen Gerechtigkeit war Genüge getan. Josefina wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Sie nahm den Urteilspruch mit einer Kälte hin, als sei es eine ganz fremde Person, deren Schicksal damit für immer besiegelt wurde.

In der nächsten Strafanstalt, wohin sie abgeführt wurde, zeigte sie dieselben Vorzüge, die ihr eigen waren. Sie wußte sich durch ihren außerordentlichen Fleiß, ihre Keuschheit, ihr aufmerksames, einschmeichelndes Wesen die Gunst aller zu erwerben. Wer sie so frisch und blühend sah, konnte glauben, daß sie mit ihrem furchtbaren Schicksalswechsel vollkommen ausgegähnt sei, und sich in ihre tief demütigende Lage gefunden habe. Aber plötzlich brach sie völlig zusammen. Sie konnte nicht länger verbergen, wie tief der Wurm in ihrem Herzen saß — und fast ohne daß sie eigentlich krank gewesen, ohne daß sie den leisesten Klage laut aus-

gestoßen, fand eines Morgens die Aufseherin sie tot in ihrem Bette. Man vermutete anfangs einen Selbstmord, aber die Ärzte konstatierten nach der Sektion des Leichnams, daß Josefina am Magenkrebs gestorben sei.

Sie hatte mit der ihr eigenen außerordentlichen Selbstbeherrschung bis zuletzt ihre höchst schmerzliche Krankheit verheimlicht. Was wäre aus diesem immerhin bedeutenden Frauencharakter geworden, wenn in ihm früh die Sehnsucht nach dem Edlen und Guten, und nicht finstere Leidenschaften geweckt worden wären.

Der Kutscher sowie Jean hatten mit einigen Jahren Zuchthaus zu büßen; der reblichen Unterstützung der Brüder von Brauseborf gelang es später, beide auf den rechten Weg und in die menschliche Gesellschaft zurückzuführen. Den Kutscher nahm Werner, den Hundejungen Felz in seine Dienste und beide ließen sich seitdem nichts mehr zuschulden kommen.

Der Hundejunge Jean, oder Hans, wie er jetzt wieder genannt wurde, verwirklichte später seine kühnen Pläne. Er kaufte sich ein kleines Besitztum, fand auch endlich eine passende Frau und erwarb sich durch großen Fleiß und Sparsamkeit ein ziemliches Vermögen. Seine dunkle Vergangenheit lag weit hinter ihm.

Der Kutscher dagegen verließ den Dienst seines Herrn nicht mehr und zeichnete sich durch eine wahrhaft hingebende Treue gegen Werner aus. Er konnte es ihm nie vergessen, daß er den entlassenen Sträfling in Gnaden aufgenommen und das anfangs murrende Gesinde sehr ernst und entschieden zur

(Kurze Nachrichten.) In Wien hat sich die 23jährige Ida Elias, Tochter des praktischen Arztes Dr. Hermann Elias, mit Morphium vergiftet. — Der Steinschleifer Christian Strudl wollte in der Schönbrunnerstraße in Wien auf einen fahrenden Straßenbahnwagen aufspringen. Er stürzte hierbei ab und zog sich derartige Verletzungen zu, daß er bald darauf starb. — Aus Dortmund wird gemeldet: In der Zeche „Werra“ sind durch schlagende Wetter sechs Arbeiter verunglückt. Zwei von ihnen sind tot, einer ist schwer verletzt und drei werden vermisst. — Beim Bau der neuen Gasanstalt in Danzig brach die Eisenmontage des im Baue begriffenen dritten Gasometers zusammen. Neun Arbeiter wurden schwer verletzt. — In Bozen ist Hochwasser eingetreten. Die Etsch hat die Südbahn bei Calliano zerstört. — Der Dellacher Wildbach ist bei Dellach im Drautale aus den Ufern getreten und hat die Reichsstraße beschädigt. — Die Frau des Tischlergehilfen Kovac in Budapest spergte sich und ihre Kinder in ein Zimmer ein, um sich mit Kohlenoxydgas zu vergiften. Durch den Rauch wurden aber die Hausbewohner herbeigeloct, welche die Türe erbrachen. Ein Kind war bereits tot. —

(„Jelen“) Bei den in Budapest abgehaltenen Kontrollversammlungen meldeten sich zwei Reservisten anstatt mit „Hier“ mit „Jelen“. Der anwesende Offizier verurteilte die beiden zu zwei Tagen Arrest und bat in Ermangelung eines geeigneten Lokals den Stuhlrichter Oskar Reich, die verurteilten Reservisten einzusperrern. Der Stuhlrichter, der in demselben Regimente Reserveoffizier ist, verweigerte die Erfüllung dieses Ansuchens mit der Motivierung, daß die Reservisten nach dem Zivilstrafrecht nicht strafbar seien.

(Eine Herxendverbrennung im XX. Jahrhundert.) Eine große Menge drang in die Wohnung der Maria Concejdar in Lissabon, die als Hexe verschrien ist und welcher Unglücksfälle vielfach zugeschrieben wurden. Die Menge stürmte in die Wohnung und schlug alles kurz und klein, schleppte dann die an Händen und Füßen gefesselte Frau zu einem errichteten Scheiterhaufen. Dieser wurde von der Menge in Brand gesteckt. Der Polizei, welche herbeigeeilt war, gelang es, die bereits bewußtlos Gewordene vor dem sicheren Flammentod zu retten.

(Neuer Zeitungskatalog von Duke's Nachfolger.) Das altrenommierte Annoncenbureau W. Duke's Nachfolger (Max Augenfeld und Emmerich Sehnert), Wien, 1., Wollzeile Nr. 9, versendet seinen neuen, schön ausgestatteten und überaus instruktiven Zeitungskatalog. Er ist, was er in seinem Vorworte verheißt, ein treuer und verlässlicher Führer für das inserierende Publikum. Bei dem hohen Ansehen und Vertrauen, dessen sich das Bureau Duke's in den weitesten Kreisen der industriellen, kaufmännischen und gewerblichen Welt wegen seiner Verlässlichkeit und reellen Geschäftsführung erfreut, unterliegt es keinem Zweifel, daß der neue, übersichtlich gegliederte, mit allen erforderlichen Daten ausgestattete Katalog dazu beitragen wird, dem altbewährten Hause zahlreiche neue Freunde zuzuführen. Die Zusendung erfolgt an die Interessenten gratis und franco.

Ruhe gewiesen hatte. Auch hier schwanden allmählich die Vorurteile, und da Herr von Brausehof dem Rutscher das größte Vertrauen und seine ganz besondere Gunst schenkte, geriet dessen frühere Schuld bald in Vergessenheit.

Im Sonnenschein.

Winter und Sommer waren vergangen, der Herbst war wiederum ins Land gekommen und auf Schloß Radzionka traf man, wie vor etwa mehr als Jahresfrist, Zurüstungen zu einem Feste. Wie hatte sich aber während dieses Jahres das Schloß, wie hatten sich seine Bewohner und die daselbst verkehrenden Gäste verwandelt.

Seit Monaten schon waltete in dem Hause, in welchem Josefa mit harter Hand die Diensthöfen regierte, eine junge liebliche Frau, deren bescheidenem schüchternem Wesen niemand anmerkte, mit welcher festen Hand sie die Zügel der großen Wirtschaft zu führen verstand. Werner selbst war ganz erstaunt darüber, wie schnell und gewandt Lieschen sich in die neuen, ungewohnten Verhältnisse zu finden, ihm das Haus traut und behaglich zu machen und den einsprechenden Gästen eine zuvorkommende und

(Theodor Mommsen f.) Theodor Mommsen ist in Charlottenburg gestorben. Theodor Mommsen, einer der hervorragendsten Geschichtsschreiber aller Zeiten, wurde 1817 in Gording geboren, studierte Philologie und Jus, bereiste 1844 bis 1847 Frankreich und Italien für archäologische Studien, redigierte 1848 in Rendsburg die „Schleswig-holsteinische Zeitung“ und ward im Herbst 1848 als Professor der Rechte nach Leipzig berufen. Seine Teilnahme an den politischen Bewegungen 1848 und 1849 hatte indes 1850 seine Entlassung zur Folge, worauf er im Frühjahr 1852 eine Professur in Zürich erhielt, die er 1854 mit einer solchen in Breslau und 1858 mit einer Professur der alten Geschichte in Berlin vertauschte, wo er 1873 zum beständigen Sekretär der Akademie der Wissenschaften ernannt ward, wo er bis 1895 verblieb. Sein hervorragendstes Werk ist die „Römische Geschichte“, die epochal wirkte. Außerdem schrieb er eine ganze Reihe ausgezeichnete rechts-historischer und historischer Schriften. Sein glänzendes Wissen befähigte ihn auch zur politischen Laufbahn. Er gehörte 1873—1882 dem Abgeordnetenhaus, und zwar der liberalen Partei an. Noch vor wenigen Tagen erregte bekanntlich ein aus seiner Feder stammender Artikel in einer der ersten Zeitungen Englands großes Aufsehen und auch Widerspruch.

Eigen-Berichte.

Pettau, 1. November. (Ein unglaublicher Fall.) Etwas ganz Unglaubliches wird in Pettau herumerzählt: es sollen nämlich die Pettauer Fleischhauer mit ihren Fleischpreisen wieder herabgehen und zwar aus dem einfachen und guten Grunde, weil der an der kroatischen Grenze befindliche Besitzer und Fleischer z. B. das Rindfleisch mit 64—68 H. pro Kilo verkauft und mit mehreren Abnehmern die Lieferungen abgeschlossen haben soll. Das wollen die Pettauer Herren Fleischer nicht zulassen. Wenn es nur wahr ist!

Pettau, 1. November. (Prügelei.) Die Reuschlersöhne Franz Maizen und Valentin Betonja aus Rißberg und Alois Puffschisch aus Pasing wurden dem Bezirksgerichte in Pettau eingeliefert, weil sie den Reuschlersohn Franz Mlaker am 27. v. M. abends auf der Straße abgepaßt und derart geprügelt hatten, daß Mlaker schwere körperliche Verletzungen erlitt. Franz Mlaker ist nämlich ein berechtigter Käufer und hatte jeden Sonntag auf dem Kirchwege andere Burschen angerempelt und sie geohrfeigt zc. Nunmehr hatten sich diese zusammengetan, um sich an Mlaker zu rächen.

Maria-Neustift, 1. November. (Diebstahl.) Der 50jährige Knecht Stefan Vogrinek aus Stoperzen wurde dem Bezirksgerichte Pettau eingeliefert, weil er dem dort wohnenden Orgelspieler Georg Fuß Speck, Schweine, Fleisch, Rüsse u. a. gestohlen hatte.

Sauritsch, 1. November. (Todesfall.) Die Gutsbesitzerstgattin Frau Silvia Ullm aus Sauritsch ist im Wochenbette am 27. Oktober gestorben. Das Leichenbegängnis fand unter großer Beteiligung statt. Herr Pfarrer Kralj von Sauritsch hielt eine warme, tiefempfundene Grabrede. Frau

liebenswürdige Wirtin zu sein verstand, und machte der Waise Brigitte oder vielmehr der Frau Gerichtsrat Müller, wie sie auch schon seit Monaten hieß, sein Kompliment über die vortreffliche Erziehung, die sie seinem Frauchen hatte angebeihen lassen. Müller meinte bei solchen Gelegenheiten neckend, Werner „fische“, denn Brigitte pflegte jedes Lob, das Lieschen und dadurch ihr zuteil ward, mit einem Lobspruch auf den jungen Gutsheerin von Radzionka zu beantworten. Und mit vollem Recht. Werner war ein Edelmann im besten Sinne des Wortes geworden, er hatte das volle Gefühl für die großen Verpflichtungen, welche sein ausgedehnter Besitz ihm gegen seine Gutsangehörigen, gegen die Provinz, in der er lebte, sowie gegen das große Vaterland, auferlegte und er war unablässig bemüht, ihnen gerecht zu werden. Er hatte einsehen gelernt, daß derjenige, der anderen gebieten soll, vor allen Dingen gelernt haben muß, sich selbst zu beherrschen, und mit einer bewunderungswürdigen Willenskraft war er Herr seiner Leidenschaften, Herr seines Jähzorns geworden.

(Schluß folgt.)

Silvia Ullm hinterläßt fünf kleine Kinder; sie war erst 28 Jahre alt. Ihr Hinscheiden wird allseitig betrauert.

Maria-Neustift bei Pettau, 1. November. (Brandlegung.) Die Reuschenbesitzerin Gertraud Taziger aus Stoperzen wurde am 31. v. M. dem Bezirksgerichte Pettau eingeliefert, weil sie das im September abgebrannte eigene Wohn- und Wirtschaftsgebäude im Werte von zirka 1000 K., welches auf 1200 K. versichert war, in Brand gesteckt haben soll.

St. Lorenzen i. W. B., 1. November. (Diebstahl.) Johann Arnusch, Reuschlersohn aus Sentschaf, hat dem Josef Wutschina, Besitzer daselbst, während dieser mit seinen Hausleuten im Weingarten arbeitete, aus dem versperrten Koffer eine Barschaft von 13 K. gestohlen. Arnusch mußte nämlich, wo Wutschina den Hausschlüssel aufbewahrte, hat diesen genommen, das Haustor aufgesperrt und so den Diebstahl verübt. Der Gendarmarie gegenüber hat er die Tat eingestanden und gab an, mit seinen Freunden das ganze Geld verzehrt zu haben.

Wintl im Pustertal, 30. Oktober. (Eisenbahnbrückenbau.) Heute früh wurde die von der Firma R. Ph. Waagner in Graz erbaute Eisenbahnbrücke eingeschoben. Die Einschlebung der neuen und gleichzeitige Ausschlebung der alten Brücke geschah mittels Kugelbahn (4 Bahnen mit je 100 eingelegten Kugeln) und dauerte 29 Minuten. Diese Art der Einschlebung wurde hier das erste mal versucht und erwies sich sehr vorteilhaft. Als Bauleiter fungierte der Chefmonteur der Firma, Herr Mlaker, ihm zur Seite stand der Sektionsvorstand der k. k. priv. Südbahn, Herr Ingenieur Pevac aus Brunnek. Die neue Brücke hat eine Länge von 59 Meter und eine Breite von 4 Meter. Mit 3 Maschinen und einem Wagen (Serie 170, Belastungsgewicht 308 Tonnen) wurde eine Probefahrt unternommen. Die höchste Senkung in der Mitte der Brücke betrug 29.5 Millimeter. Bei der Einschlebung dieser Brücke waren anwesend: Von der k. k. Generalinspektion in Wien Herr Inspektor Etmeir, vom Betriebsinspektorat in Klagenfurt Bau-Oberkommissär Foggy, der Sektionsvorstand Herr Pevac und dessen Stellvertreter Herr v. Blütgen, die Herren Ingenieure der Firma R. Ph. Waagner Wisgril und Diebel und die Herren Bahnmeister von Wintl und Mühlbach Bleck und Casprin. — Der Brückenbau fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus und dem Herrn Chefmonteur Mlaker wurde allseitiges Lob zuteil, speziell aber sollte ihm dieses der k. k. Generalinspektor, Herr Mlaker hat sich auch während dieser Zeit in Wintl sehr beliebt gemacht und recht ungerne sieht man ihn von hier scheiden.

Marburger Nachrichten.

(Die Sage der Toten.) Der 1. und 2. November sind der Erinnerung an die Toten geweiht. In pietätvollem Gedenken der Verstorbenen schmückt und beleuchtet man ihre letzten Ruhestätten. Wenn auch die Aktion, statt der Gräberbeleuchtung den Armen eine Unterstützung zu geben, immer mehr Anhänger findet, so ist der hübsche Brauch der Gräberaus schmückung und Beleuchtung doch nicht verloren gegangen. Eine zahlreiche Menschenmenge besuchte an den beiden Tagen den städtischen Friedhof. Viele Ruhestätten waren sehr hübsch und geschmackvoll dekoriert. Allgemein aufgefallen ist die prachtvolle Christusfigur, welche auf der Gruft des verstorbenen Hoteliers Pürker steht. Diese Figur, welche nach dem berühmten Thormaldsen-Modell rein künstlerisch ausgeführt ist, wurde von Steinmetzmeister Peyer geliefert und vor einigen Tagen feierlich eingeweiht.

(Todesfall.) Am 31. Oktober starb der hier durch eine längere Reihe von Jahren als Zahnarzt tätig gewesene Med.-Dr. Heinrich Zinke im 65. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand gestern statt.

(Von der evangelischen Gemeinde.) Am Donnerstag um 6 Uhr abends wird Herr Pastor Storzjohan aus Christiania in Norwegen in der evangelischen Kirche eine Abendandacht abhalten, worauf alle Gemeindeglieder aufmerksam gemacht werden.

(Von der Sektion Marburg des D. u. De. Alpenvereines.) Die hiesige Sektion des D. u. De. Alpenvereines hält morgen um

8 Uhr abends im ersten Stocke des Casinos eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung folgende Gegenstände stehen: 1. Einläufe; 2. Bericht: Eine Reise in Siebenbürgen. (1. Teil Städtewanderung) mit Vorführung von Projektionsbildern. Die Versammlungen finden jeden ersten und dritten Mittwoch in den Wintermonaten statt und sind Gäste an diesen Abenden der Sektion stets willkommen.

(Philharmonischer Verein.) Dieser, um unser Künstlerleben so hochverdiente Verein, beginnt das 23. Jahr seiner Tätigkeit. Das erste Mitglieder-Konzert findet bereits am Montag, den 23. November, im großen Kasino-Saale statt und bringt uns L. van Beethovens gewaltigstes Werk nach der unsterblichen „Neunten“, — die „Eroika“ (Symphonie Nr. 3 Es-dur). Gerade vor 100 Jahren ist dieses herrliche Werk entstanden und seit dieser Zeit entzückt es mit ihrer exotischen Kraft alle Welt. Man weiß, daß Beethoven seine „Eroika“ „Bonaparte“ überschrieben hatte; als aber der Kaiser sich zum Kaiser gemacht hatte, riß der republikanische Tonsetzer den Umschlag weg und widmete das Werk nur im allgemeinen dem „Andenken eines Helden“. Außer diesem großen und schwierigen Werke bringt der Verein noch W. A. Mozarts Overture zu „Oberon“ und ein eigenartiges Werk Swendsen's: „Künstlerkarneval“ zur Aufführung. Eine ehemalige Schülerin des Vereines, Fräulein Amalie Perschak, welche in Deutschland mit schönen Erfolgen als Konzertsängerin wirkt, hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, an diesem Abende ihre Vaterstadt mit Liedergaben zu erfreuen und wird Lieder Brahms, R. Strauß, H. Weingartner u. s. w. zum Vortrage bringen. Die Karten für die unterstützenden Mitglieder werden sieben hinausgegeben und es ergeht hiemit an alle Musikfreunde unserer Stadt die dringende Bitte, den Verein recht ausgiebig zu unterstützen, damit er in die Lage versetzt werde, seine edle Aufgabe voll und ganz zu erfüllen. Anmeldungen zum Beitritt als unterstützende Mitglieder — für eine Person jährlich 4 Kronen, jede weitere bezahlt 2 Kronen mehr — nimmt aus Gefälligkeit Frau Auguste Gaizer, Papierhändlerin am Burgplaz, entgegen.

(Anerkennung im Lehrfache.) Von Seite des Bezirksschulrates Umgebung Marburg ging dem vor kurzem in den Ruhestand getretenen Senior der steirischen Lehrerschaft, Herrn Franz Sernek, folgendes schmeichelhafte Schreiben zu: „An Seiner Wohlgeborenen den Herrn Franz Sernek, pens. Oberlehrer in Unter-St. Kunigund. Anlässlich des Jubiläums Ihrer 50jährigen Tätigkeit im öffentlichen Schuldienste, sowie Ihres Scheidens aus demselben, findet sich der Bezirksschulrat angenehm verpflichtet, Ihnen hiemit für Ihre aufopferungs- und hingebungsvolle Tätigkeit seinen besten und wärmsten Dank und seine vollste Anerkennung zu zollen. Sie haben fast ein ganzes Menschenleben in großer Treue und steter strenger Pflichterfüllung dem Schulamte sich gewidmet und sind somit darin mit Ehren grau geworden. Ihre Schüler werden Ihnen stets eine dankbare Erinnerung bewahren und auch der Bezirksschulrat sieht Sie nur schwer aus dem Amte scheiden; denn er verliert an Ihnen einen musterhaften Lehrer. Mögen Sie demnach Ihren wohlverdienten Ruhestand noch lange in voller Rüstigkeit genießen. Der Vorsitzende des Bezirksschulrates Umgebung Marburg: Marius Graf Attems.“

(Prüfungen für die Baugewerbezonzession.) Mit Kundmachung der k. k. Statthalterei vom 18. Mai 1894, L. G. u. B. Bl. Nr. 34 wurde der Termin für die Prüfungen für Bewerber um eine Baugewerbezonzession auf die Monate Jänner und Februar eines jeden Jahres beschränkt. Einem praktischen Bedürfnisse Rechnung tragend, hat sich die Statthalterei bestimmt gefunden, die Prüfungszeit auf sechs Monate, d. i. vom Monate November eines jeden Jahres bis Ende April des darauffolgenden Jahres auszuweihen.

(Tanzprüfung und Kränzchen.) Wir werden ersucht, mitzuteilen, daß zu der Samstag, den 7. November im Kasino-Konzertsaal stattfindenden Tanzprüfung und Kränzchen der Schüler des akademischen Meisters der Tanzkunst, Herrn Eichler, auch alle vorjährigen Schüler und Schülerinnen hiemit geladen sind.

(Aus der Handels- und Gewerbe-kammer.) In der am 30. Oktober stattgefundenen Plenarsitzung der Handels- und Gewerbe-kammer in Graz wurde auf Grund eines Ansuchens der Genossenschaft der Zimmer- und Brunnenmeister in Marburg nach einem eingehenden Referate des

Kammerrates Beyer beschlossen, zur Erlassung einer Ministerialverordnung einzuraten, womit das Gebiet der Stadt Marburg als ausgenommener Ort im Sinne des § 2, Absatz 2 des Gesetzes vom 26. Dezember 1893, betreffend die Regelung der konzessionierten Baugewerbe, erklärt wird.

(Zum Bezuge der amerikanischen Neben) wurden auch heuer an die Gemeinden Bestellscheine hinausgegeben, die von den Parteien auszufüllen, von der Gemeinde zu bestätigen und dann sofort dem Landesauschusse einzusenden sind. Früher wurden die Anmeldebügen den Bezirksauschüssen zugesendet, welche selbe den Gemeinden zur Eintragung übermittelten und dann nach Rücklangen der Anmeldungen bei den Besitzern, die um Preisermäßigung ansuchten, in dem hierzu bestimmten Raum die Bemerkung beizusetzen hatten, ob der betreffende Besitzer wirklich zu berücksichtigen ist. Nach der jetzigen Einführung ist es jedoch für manchen Gemeindevorsteher sehr schwer, den wahren Sachverhalt zu bestätigen, weil der Wittsteller sein guter Freund oder Verwandter ist. So kommt es, daß dürftige Besitzer keine Neben zum ermäßigten Preise bekommen, während solche, die zahlungsfähig sind, billige Neben erhalten.

(Geflügelchau in Graz.) Die von der Geflügelzuchtsektion der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft gemeinsam mit dem ersten steiermärkischen Geflügelzuchtvereine und dem Vereine für Geflügelzucht in Marburg eingeleiteten Arbeiten behufs Abhaltung einer Schau über das Steirerhuhn schreiten rüstig vorwärts. Der ursprünglich beabsichtigte Zweck, die Bevölkerung über das Steirerhuhn aufzuklären und die verschiedenen Farben- und Größentypen vorzuführen, verspricht vollumfänglich zu werden. Sowohl der Grazer wie der Marburger Verein werden ansehnliche Kollektionen ausstellen, außerdem sind noch eine bedeutende Zahl von Anmeldungen direkt eingelangt und dürften an 400 Stück zur Schau gebracht werden. Gleichzeitig mit der Schau finden am 7. und 8. November abends im „Hotel Florian“ zwanglose Besprechungen der steirischen Geflügelzüchter statt, wobei auch belehrende Vorträge gehalten werden. Von Seite des Vereines in Marburg ist eine Aktion zur Schaffung einer Geflügelzuchtanstalt im größeren Stile im Zuge, was schon aus dem Grunde wärmstens zu begrüßen ist, weil das von diesem Vereine gezüchtete Untersteirer- oder Gillerhuhn als Lege- und Wirtschaftshuhn zur Verbreitung in ganz Untersteirer, in Ost- und Obersteiermark bestimmt ist, demnach ein bedeutendes Zuchtmaterial benötigt werden wird. Die Preisrichter für die Schau treten schon am 6. November in Tätigkeit, so daß ihre Arbeiten bei der Eröffnung am 7. November beendet sein werden und jeder Versucher die schon beurteilten und mit Prämien bedachten Tiere vorfinden wird. An Preisen stehen Staats- und Landwirtschaftsmedaillen, Ehrenpreise in Geld, darunter 100 Kronen von der Stadtgemeinde Graz, Ehrendiplome, sowie eine größere Anzahl von Klassenpreisen in Geld, gewidmet von der Landwirtschafts-Gesellschaft, von Vereinen und von Privaten zur Verfügung.

(Der Pfarrer von Lembach und der „Stajerc“.) Der Pfarrer von Lembach predigte kürzlich, daß jedes Haus, wo der „Stajerc“ gelesen wird, unglücklich ist. Wir können dagegen auch sagen, daß jeder Pfarrer, der mit seinen Pfarrkindern in Unfrieden lebt, der seinen Dienstboten schlechte Kost gibt, wenn schon nicht hier, doch im besseren Jen-seits kein Glück haben wird. Wir können dem Lembacher Pfarrer zur Beruhigung mitteilen, daß der „Stajerc“ jeden Geistlichen in Ruhe läßt, falls derselbe sich seinem Stande gemäß benimmt und die Friedenslehre Christi befolgt. Auch können wir dem Pfarrer von Lembach das Sprichwort in Erinnerung bringen: „Es lehre jeder vor seiner Tür, dann wird es überall rein sein.“

(Als eine Unannehmlichkeit), für deren Abstellung man gewiß dem Herrn Baron Twickl dankbar wäre, haben sich die sonntägigen Tanzkränzchen in Burg-Weierhof erwiesen. Die Bewohnerschaft der Umgebung hat viel unter den nächtlichen Ruhestörungen zu leiden, die von den Besuchern dieser Unterhaltungen in den anliegenden Straßen allsonntäglich verübt werden. Als eine grobe Ungehörigkeit muß es auch bezeichnet werden, daß nicht einmal zu Allerheiligen diese Tanzkränzchen ausgesetzt wurden. Wir wollen hoffen, daß Baron Twickl nicht säumen wird, diesen Uebelstand zu beseitigen.

(Unentgeltlicher briefl. Stenographiekurs.) Um die Kenntnisse der Stenographie in die weitesten Kreise zu tragen, wird ein unentgeltlicher brieflicher Stenographiekurs eröffnet. Ohne Vorkenntnisse werden die Teilnehmer in 10 Unterrichtsbriefen bis zur Beherrschung der Korrespondenzschrift ausgebildet und erhalten nach der Schlus-aufgabe ein Zeugnis. Zur Anmeldung genügt eine Postkarte an den Zentralverband für Geschäfts-stenographen Wien VII/3, Neustiftgasse 3.

(Diebstahl.) Dem in der Gb'schen Brauerei angestellten Bindergehilfen Alois Ledineg wurden aus seinem, in seinem Schlafzimmer hängenden Rocke eine Briestafche mit 48 K. und aus seinem versperrten Koffer zwei goldene Ringe, der eine mit einem Diamanten im Werte von 180 K. und der andere mit einem Granaten im Werte von 30 K. gestohlen. Diesen Diebstahl hat ohne Zweifel ein vagierender Bindergehilfe, welcher in der Brauerei Gb's um Arbeit vorgesprochen und die Erlaubnis erhalten hatte, im Burschenzimmer zu übernachten, verübt. Als morgens die anderen Gehilfen zur Arbeit gingen, blieb er allein im Zimmer zurück, durchsuchte alles und fand im Rocke des Ledineg die Briestafche und den Kofferschlüssel. Nach Verübung des Diebstahles hat der Täter, wie festgestellt wurde, Marburg verlassen, doch konnte bisher noch nicht eruiert werden, wohin er sich begeben hat.

(Ein zudringlicher Bettler.) Der stadtbekanntes Bettler Anton Belkhofer, der schon wiederholt wegen Bettelns abgestraft worden ist, wurde gestern in der Triesterstraße wegen zudringlichen Bettelns abermals verhaftet. Der Gewohnheitsbettler wurde dem Bezirksgerichte überstellt.

(Verhaftung.) Zufolge eines an die hiesige Sicherheitsbehörde gelangten Telegrammes der Gendarmerie in Spital a. d. Drau wurde hier ein gewisser Paul Czvia, 28 Jahre alt, nach Kroatien zuständig, verhaftet. Er wird beschuldigt, in Spital a. d. Drau einen Betrag von 60 K. veruntreut zu haben.

(Von der Verpflegstation.) Im Monate Oktober l. J. wurden in der hiesigen Natural-Verpflegstation 239 Reisende aufgenommen, 213 übernachteten, erhielten Abendessen und Frühstück, während 26 Mittagessen erhielten.

(Die Fleischpreise) sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl.	Kalbfl.	Schweinefl.	Sammfl.
	K	K	K	K
Reismann Th.	1.40	1.40	1.40	1.—
Tscherne Joh.	1.40	1.50	1.40	1.20
Fritz Karl	1.40	1.40	1.40	1.—
Weiß Alois	1.36	1.40	1.40	—
Schein Ignaz	1.36	1.40	1.40	1.—
Wurzer J. sen.	1.40	1.40	1.60	—
Tschernovscheg B.	1.28	1.40	1.40	—
Kucher Franz	1.28	1.40	—	—
Welle Georg	1.28	1.40	1.40	—
Sellat Johann	1.20	1.40	1.40	—90
Sellat Heinrich	1.20	1.40	1.40	—
Sellat Ferd.	1.20	1.40	1.40	—
Reicher Johann	1.28	1.36	1.36	—96
Löschnig E.	1.20	1.40	1.40	—
Lehrer Josef	1.20	1.40	1.40	—
Benzig Johann	1.28	1.40	1.40	—
Kurnit Franz	1.20	1.40	1.40	—
Wrechl Franz	1.20	1.40	1.40	1.—
Weigl Karl	1.20	1.40	1.40	—80
Fellek Karl	1.32	1.40	1.32	1.—
Schrott Georg	1.20	1.40	1.40	—
Polegeg Otto	1.20	1.40	1.40	1.—
Mendl Johann	1.20	1.40	1.40	1.—
Holzknicht Josef	1.20	1.40	1.40	1.—
Stokier Primus	1.20	1.40	1.40	1.—
Wresnig Peter	1.20	1.40	1.28	—
Konradi Herm.	1.20	1.40	1.40	—
Kramberger A.	1.12	1.40	1.40	—
Walland Joh.	1.20	1.40	1.40	—
Merkl Josef	1.12	1.20	1.20	—80
Reismann Jr.	1.20	1.40	1.40	—88
Schiffo Jakob	1.12	1.32	1.40	—
Löschnig Josef	1.20	1.20	1.40	—80
Sorschag Joh.	1.08	1.32	1.28	—
Lorber Ferd.	1.12	1.28	1.28	—
Kaiba Johann	1.04	1.28	1.28	—

(Tätigkeitsbericht der Sicherheitswache.) Im Monate Oktober l. J. wurden von der städtischen Sicherheitswache 64 Personen verhaftet. Davon waren 58 männlichen und 6 weiblichen Geschlechtes. 29 wurden wegen strafbaren Handlungen gegen das Strafgesetz den Gerichten

eingeliefert, 10 in ihre Heimatgemeinde abgeschoben, 1 mit Syphilis behaftet dem Krankenhause übergeben, 3 wurden in die Beobachtungsanstalt nach Graz befördert und gegen 21 vom Stadtrate im eigenen Wirkungskreise geamtshandelt.

Theater und Literatur.

(Marburger Stadttheater.) Man hat es sich in der letzten Zeit wohl schon abgewöhnt, für neue Operetten, möge sie die Wiener Melodie noch so sehr hinauf geklärt haben, irgendwelche höheren Erwartungen zu hegen, denn mit nur ganz geringen Ausnahmen haben die Hervorbringungen dieses Genres in den letzten zehn Jahren nur Enttäuschungen bereitet. Auch die am Samstag zum erstenmale aufgeführte Operette „Der Kastelbinder“ von Franz Lehár ist ein ganz minderwertiges Machwerk. Der musikalische Teil ist fast durchwegs leicht und langweilig und die wenigen ansprechenden Nummern erweisen sich als gute alte Bekannte. Sogar an Weinberger und Zeller, bekanntlich zwei Komponisten, die ebenfalls einen bedeutenden Mangel an eigener Erfindungsgabe aufweisen, hat sich Lehár angelehnt, um seiner musikalischen Gedankenlosigkeit aufzuhelfen. Das philosemitische Libretto ist eine gräßliche Beleidigung jedes guten Geschmacks und die Liedertexte sind derartig blöde und ungeschickt gemacht, daß eine Steigerung in dieser Richtung wohl nicht mehr denkbar ist. Auch eine ethnographische Merkwürdigkeit hat Herr Leon, der „Dichter“ des Textes entdeckt, indem seiner Meinung nach die Slowaken tschechisch sprechen. Da werden die Wenzelsöhne wohl nicht mehr lange zögern und auch die Slowaken für ihr „Königreich“ reklamieren. Unser treffliches Operetten-Ensemble hat sich mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, dieses kläglichen Machwerkes angenommen und so demselben zu einem scheinbaren Erfolg verholfen. Die besten Leistungen boten die Herren Böffler und Lee. Ersterer gab den Juden Pfefferkorn mit diskreter Komik und letzterer wußte die ziemlich verbrauchte Figur des leidenschaftlichen Politikers aus dem Volke mit wirkungsvollem Humor auszustatten. Die Herren Melut, Kramer und Hartner machten aus ihren Rollen, was eben daraus zu machen war. Ueberrascht hat der schöne Paß des Herrn Felber. Auch die Damen Len, Perera, Muschik und Scheer verdienen vollste Anerkennung. Herr Kapellmeister Fürstbauer hat sich mit der Einstudierung und Leitung große Mühe gegeben und ihm sowie dem Leiter der Vorstellung Herrn Böffler ist es zu danken, daß die Aufführung als solche einen hohen Beweis der Leistungsfähigkeit unseres Operettenensembles erbrachte. Hoffentlich wird dasselbe in Zukunft sein Können dankbarer Aufgaben zu widmen haben. —st—

Am 2. November wurde das traditionelle Allerseelenstück „Der Müller und sein Kind“ von Kapach gegeben. Heute hat das Stück wohl so ziemlich jede Wirkung verloren, es ist auf das Niveau des Gelegenheitswerkes herabgesunken und hält sich nur deshalb auf dem Repertoire, weil es bei dem Publikum zur feststehenden Gewohnheit geworden ist, am Allerseelentage sich den „Müller und sein Kind“ anzusehen. Um die Aufführung machten sich namentlich die Herren Lukitsch, Werner, Niedt und Lee und die Damen Ott, Ehrhardt, Stein und Pistor verdient.

(Theaternachricht.) Am Mittwoch wird die Operette „Der Kastelbinder“

zum dritten- und letztenmale aufgeführt. — Für Donnerstag hat die Direktion die bekannte und berühmte amerikanische Barfuß tänzerin Mildred Howard de Gray für ein einmaliges Gastspiel gewonnen. Die „Zeit“ schreibt über die Künstlerin folgendes: „Im Steiner-Orpheum gastierte gestern die berühmte amerikanische Barfuß tänzerin Mildred Howard de Gray, eine Beauté ersten Ranges, die übrigens auch ausgezeichnet und originell zu tanzen versteht. Miß Howard de Gray ist die eigentliche Erfinderin des Barfuß tanzes, der den Wienern von den Vorstellungen Sadora Duncans schon bekannt ist und verdient vor dieser vielleicht gerade deshalb den Vorzug, weil sie ihre zierlichen Paß und Attitüden nicht tragisch genommen wissen will. Im Gegenteile: sie tanzt in übersprudelnder Laune einen stilistischsten Rankan und zu dem reizenden Penn'schen Liedchen „The honey suckle and the bee“ einen charakteristischen, ausgelassenen Cafe Walk — ohne Schuhe und Strümpfe natürlich. Die Dame ist übrigens so schön, daß sie eine Attraktion ersten Ranges bliebe, auch wenn sie dressierte Mäuse vorführte. Die Gastin fand reichen Beifall und gefiel außerordentlich.“ — Am Samstag gelangt die reizende Suppé'sche Operette „Das Modell“ zur Darstellung.

(Musikalisches.) Das „Wiener Extrablatt“ vom 24. Oktober schreibt: „Aus dem Hochtourist. Das von Fel. Paaf als Einlage in dem Kraak-Real'schen Schwanke „Der Hochtourist“ mit kolossalem Beifalle gesungene Lied des beliebten „Deutschmeister-Regimentsmarsch“-Komponisten W. A. Surek, „Geh' mach' bei' Fensterl auf“ („A verliabte G'sicht“), ist im Musikverlag von Adolf Tandler, Wien VII., Mariahilferstraße 22, erschienen und hat sich über Nacht zu einem erstklassigen großartigen Schlager entwickelt. Dasselbe ist im steiermärkischen Liedton gehalten, melodisch und sehr innig. Zu beziehen durch obigen Verlag oder durch jede Musikalienhandlung.

(„Ueber Land und Meer.“) Noch vor wenigen Jahren hätte niemand es für möglich gehalten, daß das in zahlreichen Varietäten über Afrika verbreitete Zebra zur Kreuzung mit den verschiedensten Pferderassen herangezogen werden und daß solche Züchtungsversuche Ergebnisse von praktischer Bedeutung und großer Tragweite liefern könnten. In welcher Art und Ausdehnung dies gegenwärtig der Fall ist, setzt ein lehrreicher, reich illustrierter Aufsatz „Zebroiden“ von Hans M. von Rabich im neuesten Heft von „Ueber Land und Meer“ auseinander. Belletristik, kleinere und größere Artikel und Aufsätze, Gedichte, Rätsel usw., sowie die mit zahlreichen Abbildungen von aktuellem Interesse ausgestatteten Notizblätter sorgen für Abwechslung. Hervorragend ist der illustrative Schmuck dieses Heftes. Gegenüber der Fülle und Gediegenheit des in diesem Heft Gebotenen ist der Abonnementspreis (vierteljährlich K 4.20) wirklich billig zu nennen.

(Eine recht hübsche Erzählung für Kinder) ist stets eine willkommene Gabe. Wir können unsere Leser heute von dem Erscheinen einer solchen reizenden Geschichte für kleine Knaben und Mädchen benachrichtigen. „Die kleine Fee“ von Sophie Kollier. Aus dem Französischen überfetzt von Martha Stöber, lautet der Titel des elegant gebundenen Büchleins, das soeben im Verlag von Otto Maier in Ravensburg zum Preise von K 3.60 erschienen ist. Frischen, lebendigen Schilderungen und packenden Szenen begegnen wir in dieser Geschichte, deren Helden zwei Schulkinder sind.

Diese teure Wäsche! Welche Hausfrau hätte nicht schon diesen Schmerzensschrei ausgestoßen! Und doch ist es ein ganz einfaches Mittel, um geradezu auf diesem Gebiete die größten Ersparnisse zu machen. Die Hausfrau braucht sich nur die Wäsche selbst herzustellen, was einfacher ist, als manche denkt. Wird sie doch in ganz vorzüglicher Weise sowohl angeleitet, wie über alle Neuheiten informiert durch die ausgezeichnete, im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W 35, erscheinende illustrierte Monatschrift „Illustrierte Wäsche-Zeitung“, deren reichhaltige Novembernummer soeben zur Ausgabe gelangt ist. Abonnements 90 H. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durch die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn Rud. Vechnner & Sohn, Wien, 1., Seilerstätte 5.

Eingekendet.

An die Herren Aussteller der Geflügelschau.

Die Eisenbahnverwaltungen haben für die bevorstehende Geflügelschau die Frachtermäßigung von 0 52 Heller inklusive Manipulationsgebühr pro 100 Kilogramm und 1 Kilometer gewährt. Der Mindestfrachtsatz ist 40 Heller; ist eine Sendung unter 20 Kilogramm, wird diese für 20 Kilogramm angenommen. Diese Begünstigung wird nur dann gewährt, wenn

- 1. dem Frachtbriefe das bereits erhaltene Zulassungszertifikat der Landwirtschafts-Gesellschaft, bezw. des Vereines bei der Aufgabe beigelegt ist;
2. wenn im Frachtbriefe in der Rubrik „Etwa beantragter Transportweg. Anzuwendende Tarife“ vom Aufgeber (Anmelder) „Ausstellungstarif“ hineingeschrieben wird.

Die Rücksendung erfolgt portofrei. Jedes Stück Sendung muß mit deutlich sichtbarem Namen und genauer Adresse versehen sein. Geflügelzuchtsektion.

(Keine Stuhlverstopfung mehr!) Dem echt Nürnberger Lebkuchen-Fabrikanten H. Hub in Wien, XVIII. Badenburgergasse 46, ist es gelungen, einen außerordentlich schmackhaften Lebkuchen herzustellen, durch dessen zeitweiligen Genuß an Stuhlverstopfung Leidende, ob Kinder oder Erwachsene, davon sicher und schmerzlos befreit werden. Die Wirkung wird nicht wie durch Purgiermittel auf gewalttätige explosive Weise erzielt, sondern auf natürlichem mechanischem Wege erzielt. Zu kaufen sind dieselben bei Herrn Wilhelm Wittlaczil in Marburg, Bugplatz 4. Prospekte gratis und franko.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 Kr. sind in der Drogerie Mag Wolfram, Marburg, Herrengasse 33, erhältlich. 4

Im Reiche der Schönheit Königin ist nur die Dame, die Utasis Tej-Creme (Milchoreme) benützt. Anerkannt bestes Gesichts- u. Hand-Konservierungsmittel. Prämiiert mit der grossen gold. Medaille in Wien 1902. Ein Tiegel Tej-Creme K 2.— „ Probetiegel „ 1.— „ Stück Tej-Creme-Seife „ 80 —Puder „ 1.— „ Provinzversandt prompt per Nachnahme durch das Hauptdepot für Oesterreich: Emil Schmidt, Wien I., Museumstrasse 8. Glänzende Atteste liegen vor. — Prospekte auf Verlangen gratis und franko.

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg Wohnung und Kanzlei Kokoschineggallee 140. übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen. Ausführung von Sentgruben nach biologischem System für Wasserspülungen. — Aufträge für Wasserleitungen und Installationen übernimmt Spenglermeister Michael Partl, Burggasse 2, Marburg. 1210

Amerika. Abfahrt von Havre jeden Samstag. Fahrkarten durch die Französische Linie. Gute und schnelle Beförderung. Ausgezeichnete Verpflegung inkl. Wein und Liqueur. Nähere Auskunft gratis und franko durch die Französische Linie Wien, IV., Weyringergasse 8.

10 Kronen täglich Verdienst für jeden leicht und unabhängig. Anfragen befördert unter „M. V. 3250“ Annoncen-Expedit. G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. Ein STALL mit Wohnung ist zu vergeben Tegetthoffstraße 44.

Zu vermieten sehr eleg. Wohnungen neu, allein abgeschlossen, mit Badezimmer in Häusern des Hrn. Kollavitsch, Nagysstraße, sowie Gerichtshofgasse Nr. 16, 14 und Mariengasse 10 mit 2, 3 und 4 Zimmern im 1., 2. u. 3. Stock sowie sehr schöne Keller sofort zu beziehen. Anfrage beim Hausmeister, Mariengasse 10. 3686

Winzerbücher in Taschenformat, zur Kontrolle über dessen Arbeitsleistung, gebunden à 70 Heller, vorrätig in der Buchdruckerei L. Grallit Postgasse 4.

Trauer- und Grab-Fränze mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konturrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei A. Kleinschuster, Marburg Postgasse 8.

Kundmachung.

Feststellungen auf amerikanische Reben gegen Bezahlung aus den vereinten Staats- und Landesrebenanlagen für die Pflanzperiode 1903/1904.

Vom Lande Steiermark kommen im Frühjahr 1904 folgende Mengen amerikanischer Reben unter nachgenannten Bedingungen zur entgeltlichen Abgabe und zwar:

1. 280.000 Stück Veredlungen (größtenteils von Mosler gelb, Wälschriesling, Burgunder weiß, Gutedel rot und weiß, Sylvaner grün, Traminer rot, Kleinriesling, Muskateller) auf Riparia Portalis, Vitis Solonis und Rupestris Monticola.
2. 500.000 Stück Wurzelreben von Riparia Portalis, Vitis Solonis und Rupestris Monticola.
3. Eine größere Anzahl von Schnittreben in den vorgenannten drei Sorten.

Die Preise der Reben per 1000 Stück sind folgende:

- I. Veredelte Reben für wohlhabende Besitzer 240 Kronen, für alle übrigen Besitzer 160 Kronen.
- II. Amerikanische Wurzelreben für wohlhabende Besitzer 20 Kronen, für alle übrigen Besitzer 10 Kronen.
- III. Schnittreben 6 Kronen.

Bei Bestellungen von mehr als 1000 Stück Veredlungen, 4000 Stück Wurzel- oder Schnittreben, durch eine Partei behalten wir uns vor, die angesprochene Menge entsprechend dem allgemeinen Stande der Anmeldungen zu reduzieren. Die Bestellungen auf diese Reben sind direkt beim Landesaussschusse oder durch die Gemeindeämter, bei welchen zu diesem Behufe eigene Bestellscheine ausliegen, einzubringen.

Die Gemeindevorstellungen haben die ausgefüllten Bestellscheine sofort dem Landesaussschusse zu übermitteln.

Die Bestellungen werden der Reihe nach wie sie eintreffen, erledigt, und bekommt jeder Besteller die gewünschten Sorten, solange der Vorrat reicht, zugesichert.

Die Reben werden nur an steirische Besitzer abgegeben und haben daher auch jene Parteien, welche die Reben unmittelbar beim Landesaussschusse bestellen, eine gemeindeamtliche Bestätigung darüber, daß sie einen Weingarten in der Gemeinde besitzen, beizubringen. Rebenhändler sind vom Bezuge obigen Materials ausgeschlossen. Die Preise verstehen sich ab Anlage und ist der entfallende Betrag bei Uebernahme der Reben zu erlegen, bezieh. wenn sie mit der Bahn befördert werden, wird derselbe samt den Verpackungs- und Zufuhrkosten, welche zum Selbstkostenpreise berechnet werden, nachgenommen werden.

Bei jeder Bestellung ist genau anzugeben: 1. Der Name, Wohnort und der Stand des Bestellers; 2. die Steuergemeinde, in welcher der Weingarten liegt; 3. die gewünschte Rebensorte; 4. die letzte Bahn- und Poststation, wohin die Reben gesendet werden sollen. Wenn die gewünschte Sorte bereits vergriffen oder nicht in genügender Menge vorhanden sein sollte, wird dieselbe durch eine andere ähnliche ersetzt.

Die Reben sind von den Bestellern womöglich selbst zu übernehmen, oder wenn sie per Bahn gesendet werden sollen, sofort nach Erhalt zu besichtigen.

Beschwerden sind sofort an die Rebschulleitung zu richten. Spätere Beschwerden werden nicht mehr berücksichtigt. Graz, im Oktober 1903.

Vom steierm. Landesaussschusse.
Edmund Graf Attems.

Kundmachung.

Der Gemeinde-Ausschuß der Gemeinde **Rohwein** hat bei der am 12. Oktober l. J. stattgefundenen Gemeindeaussschuß-Sitzung die Erbauung einer Feuerlösch-Requisitenkammer im oberen Dorfe beschlossen.

Wählerversammlung

Nach § 75 der Gemeinde-Ordnung wird eine Wählerversammlung auf den **5. November l. J.** einberufen. Die Stimmenabgabe erfolgt von 2-3 Uhr nachmittags im Hause Nr. 66 in Ober-Rohwein. Die Nichterscheinenden werden mit dem Gemeinde-Ausschuß-Sitzungsbeschlusse als einverstanden angesehen. Der Gemeindevorstand: **P. Trinto.**

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine Fabrik: **H. Huss** in Wien, XVIII. **Huss-Kuchen**

Ladenburggasse 46. ohne Medizininhalt. Zu haben bei **Wilhelm Wittlaczil**, Marburg, Burgplatz 8.

Donnerstag, den 5. November 1903

Großer Restenverkauf

bei
Gust. Pirchan, Marburg.

Fremdenliste.

Abgestiegen in der Zeit vom 28. Oktober bis 2. November 1903.

J. Sauer's Hotel Meran

gegenüber dem Bahnhofe.

Haus 1. Ranges, vollständig neu eingerichtet. Angezeichnete Küche und Keller. Billige mit Komfort eingerichtete Fremdenzimmer.

- B. Reuner, Oblt.-Rechf., Belovar.
- D. Erber, Hohenmauthen. M. Hafensrichter, Oplotnik. K. Mezinger, Geschäftsl.
- J. Jansbrud. N. Grünhut, Kfd., Wien. E. Wild, Kfd., Jansbrud. M. Neuberger, Kfd., Wien.
- Polatschek, Kfd., Wien. Graf von Antroni, Klagenfurt. Graf Attems, Kranichsfeld. J. Edelmann, Kfm., Leisling. G. Polich, Hotelier, Triest.
- Schmidt G., Graz. S. Ruppchl., Kfd., Gilt. R. Jaesch, Ing., Wien.
- S. Benedikt, Safaurm. E. Endres, Kf., Wien. F. Matiasch, Weinbauinspektor, Graz. J. Riegler, Kfd., Wien. E. Zellmer, Kfd., Brunn.
- R. Richter, Kfd., Ugram.

Pürkers Hotel Mohir

Herrengasse. Elegante Fremdenzimmer. Gatte Naturweine, stets frisches Pilsner- und Reinigungsbeer, schmackhafte Küche, billige Preise.

- J. Dittrich, Kfm., Wien. F. Weinlich, Kfd., Prohnik. F. Wieser, Kfd., Wien. J. Hoffmann, Kfd., Prag.
- M. Wolf, Makagent, Leoben. Dr. K. Gierberg, Direktor, Berlin. M. Tandler, Kfd., Wien. D. Grünzweig, Kfd., Wien. J. Oberlentner, Kfd., Wien. A. Groß, Kfm., Wien.
- K. Skala, Bildhauer, St. Ulrich, Tirol. J. Reif, Kfd., Wien. Anton Winkler, Kfd., Wien. Krauß W., Kronstadt. E. Moiz, Kfd., Wien.
- K. Baumann, Kfd., Wien. L. Friedmann, Kfm., Wien. A. Naß, Kfm., Wien. M. Korbut, Kfd., Prag. J. Kollaroz, Brauereibesitzerin, Bälfermarkt. S. Rosenbaum, Kfd., Wien.
- D. Madloir, Kfd., Wien. F. Riblinger, Privat, Mahrenberg. M. Gerstenberger, Kfd., Graz. G. Westreich, Kfd., Wien. A. Tschera, Ref.-Leutn., Tschernschin. R. Felsch, Kfd., Biala. M. und E. Knobbe, Ledereibesitzerstöchter, Radkersburg. E. Fausl, Kfm., Baumheim. L. Oberdorfer, Kfd., Nürnberg. E. Serlinger, Kfd., Wien.

Hotel Erzherzog Johann.

- F. Paulin, Kfd., Wien. S. Bimer, Kfd., Wien. R. Stalich, Kfd., Wien. R. Freitag, Kfd., Wien. R. Eisenberger, Kfd., Wien. F. Schellander, Kfm., Klagenfurt. M. Richter, Kassierer, Gilt. N. Dedek, Rittmeister, W.-Feistritz. J. Freiherr v. Morien, Oberst, Marburg. R. Spalek, Oberst, W.-Feistritz. K. Schiele, Fabrikdirekt. und Frau Teltic, Bosnien. J. Baum, Kfd., Wien. F. Dvorschek, Hauptm., St. Martin b. Wbg. F. Boskovic, Militärkaplan, Karlsbad. A. Neurtsh, Kfd., Wien.
- S. Silberberg, Kfd., Stuhlweissenburg. E. Mayer, Kfd., Wien. Graf Auerberg, Lt., W.-Neustadt. R. Rodenbauer, W.-Feistritz. K. Dth, Kfd., Wien. J. Rowenski, Oberst-Gattin samt Töchter, Belovar.

Hotel Stadt Wien.

- B. Schulhof, Kfd., Wien. M. S. Willoughby Scarb, l. engl. Marine-Kommandeur i. B., Zellaeh, Kärnt. A. Schneider, Theatertapellmeister, Saaz. S. Schamernik, Kfd., Linz. S. Schroef, Obsthändler, Zellnitz. A. M. F. Jmsel, Kfd., Jansbrud. R. Zeisoch, Wirt, Graz. M. Rosenfeld, Kfd., Straknitz. S. Friedenthal, Kfd., Fünfkirchen. J. Starf, Hausierer, Wien. K. Schublaue, Gilt. E. Fuchs, Kfm., Fünfkirchen.

Hotel „Alte Bierquelle.“

- J. Tschepo, Hotelier, Leoben. F. u. M. Matotter, Knittelfeld. J. u. M. Seid, Marburg. A. Knes, Köfack. E. Techt, Lehrerin, Windischgraz. R. Schiefer, Lehrer, Mahrenberg. R. Mayer, Kellner, Marburg.

Unterricht

im Sologesang erteilt
Johanna Rosensteiner
ehem. Schülerin
des Pariser Conservatoriums
Kärntnerstrasse 19. 1. Stock.

Hübsche moderne

Seiden-Reste

für Blusen und Unterröcke.

Grosse Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Gustav Pirchan, Marburg.

Kundmachung.

Den geehrten Mitgliedern des Handels-Gremiums wird in Erinnerung gebracht, daß die **Aus- und Zusperrzeit** laut Gremialbeschlusse vom 17. Februar 1902, vom 1. November bis 31. März für Spezialewarenhändler von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends, für alle anderen Branchen von 1/2 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends festgesetzt wurde.

Handels-Gremium Marburg.

Marburger Escomptebank.

Einlagen K 640.948-94
Behebungen 131.291-58
Stand 31./10 K 509.657-36

Möbl. Zimmer

im Zentrum der Stadt gesucht.
Anträge an Verw. d. Bl. 3743

WOHNUNG

2 Zimmer, Küche und Zugehör vermietet **Frau Lucardi**, Magdalenenvorstadt.

Weihnachtswunsch. Mehrere vermög. wirtsch. Damen möchten bald. Heirat m. freib. Herren (auch ohne Vermög.) Senden Sie sof. Adr. an **Fortuna**, Berlin, S. W. 19.

Nette Bedienerin

wird aufgenommen Bergstraße 8, 1. Stock links. Vorzustellen vormittags. 3761

12 Wohnungen

mit je 2 Zimmer, Vorzimmer und Küche, Parquetboden in einem neugebauten Hause sofort zu vermieten. Franz Josefstraße 51. 3764

Wohnung

2 Zimmer, Küche, Speis samt Zugehör sogleich zu beziehen. Monatlich 14 fl. Kärntnerstraße 56, 1. Stock. 3766

Widerrufung!

Die über Frau Schrei, Hebamme gemachte unwahre Äußerung nehmen wir vollinhaltlich zurück. **Marie Schenker und Anna Hiler.**

Melterer Kommiss

tüchtiger Verkäufer u. Auslage-Arrangent, beider Landessprachen mächtig, wird ab 1. Jänner 1904 akzeptiert bei **Josef Waga**, Tegetthoffstraße 21. 3572

Neugeb. Haus

Rodhoch, mit 9 Zimmer, 8 Küchen, Greislerei, Kellern, Wasserleitung bis zum Dachboden und Garten, Zinsbetrag monatlich 74 fl. 44 kr. zu verkaufen. Penagasse 25. 3587

Winzer od. Meierleute

welche amerikanische Rebebehandlung verstehen, werden nach Straßgang bei Graz aufgenommen. Anzumelden bei **L. Jageritsch**, Hausbesitzer in Graz, Triesterstraße 53. 3770

Wohnungen

im neugebauten Hause Urbanigasse 10 vom 1. Dezember zu vermieten: eine mit 2 Zimmer, Küche u. Speis, 5 mit 1 Zimmer, Küche, Speis u. 1 Gewölb mit 1 Zimmer, Küche, Speis, Wasserleitung und Zugehör. 3713

Kleines, nett möbliertes

Zimmer

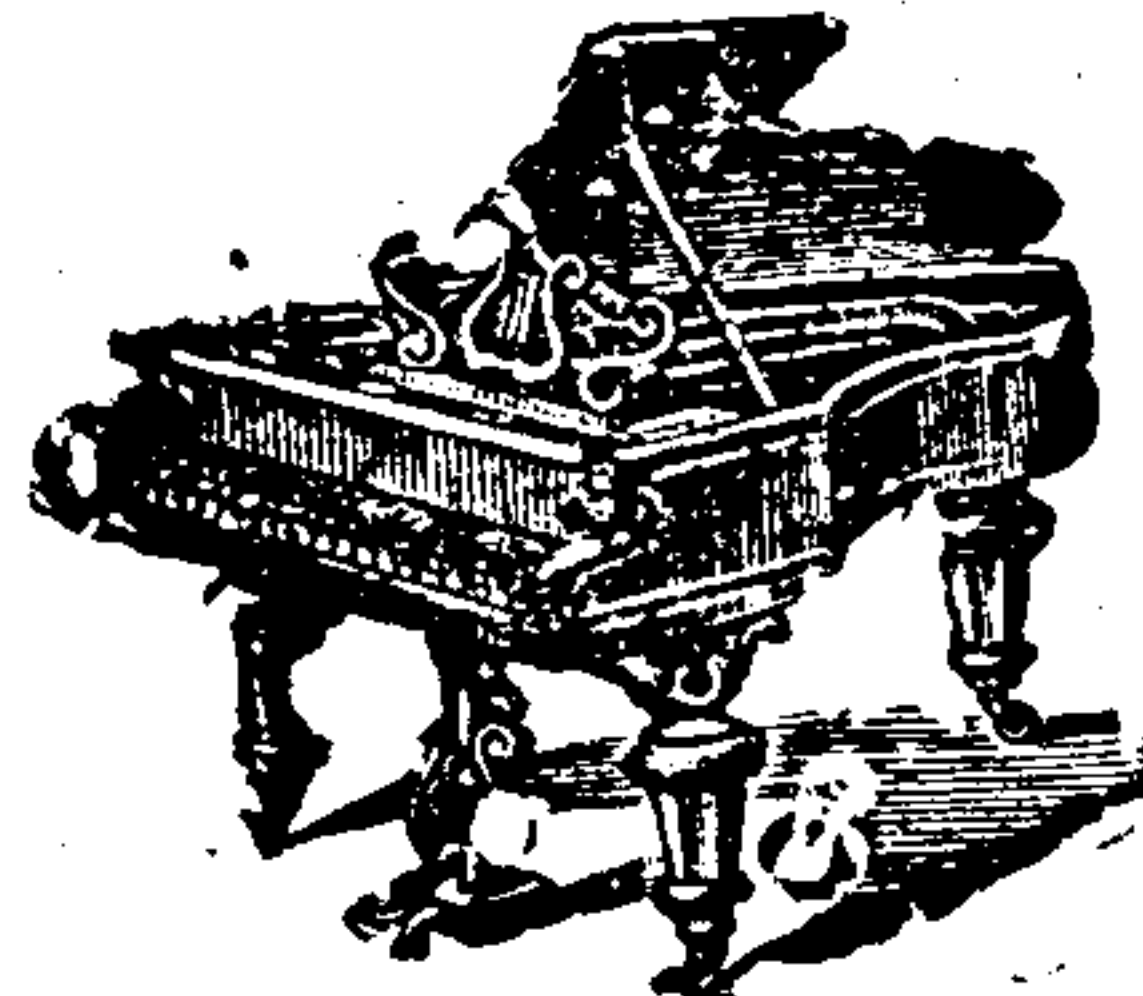
gassenseitig, separater Eingang, Mitte der Stadt zu vermieten. Anfrage in Verw. d. Bl. 3605

Nett möbl. Zimmer

mit separatem Eingange, mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Fischergasse 2, 1. Stock. 3725

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.
Eingang Freibausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Höhl & Heilmann, Reinhold, Bamtel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen 29

Großer Gisteller

zu vergeben. Josef gasse 3, Kath. Macher. 3626

Bettmöbelen

sofortige Befreiung garantiert. Freizufend. ärztl. Zeugnisse u. Prospekt durch **Zimmermann & Co.**, Heidelberg (Baden). 3624

Kaffee

nach neuestem

Heissluftrostverfahren

geröstet ergibt größte, bisher unerreichte Ausbeute an aromatischen Extraktstoffen, (nach Analyse des chem. Laboratoriums in Stuttgart um 30% mehr als bei der gewöhnlichen Röstung) demnach sich solcher bei vorzüglichem Aroma und überaus kräftigen Geschmack auch im Gebrauche billiger stellt. Verlangen Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4/ Kilo wird 5% Rabatt gewährt. Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampfbetrieb **Karl Kneissl, Saaz**, Import- und Versandhaus.

Danksagung.

Ausserstande für die so vielen Zeichen der Teilnahme an dem uns so ganz unerwartet und überaus schwer getroffenen Schicksalschlage persönlich oder handschriftlich zu danken, erfüllen wir auf diesem Wege die so traurige Pflicht.

Marburg, 31. Oktober 1903.

Familie Theodor Bibus.

Kundmachung

Unter Bezugnahme auf die h. ä. Verlautbarung vom 8. September 1903, Z. 23957, womit das Verzeichnis aller wahlberechtigten Gemeindeglieder der Stadtgemeinde Marburg zu jedermanns Einsicht aufgelegt und für dessen Berichtigung die Präklusivfrist vom 21. bis 29. Oktober 1903 festgesetzt wurde, wird im Sinne des Gesetzes vom 18. August 1882, Nr. 31 S. G. Bl., die Vornahme der Wahl der Mitglieder des Gemeinderates für drei Jahre, d. i. 1904, 1905 und 1906 ausgeschrieben und zwar:

Für den III. Wahlkörper

am **Donnerstag**, den **19. November** 1902 von 8 bis 12 Uhr vor- und von 2 bis 5 Uhr nachmittags im Turnsaale der Mädchenschule am Domplatz.

Für den II. Wahlkörper

am **Dienstag**, den **24. November** 1903 von 8 bis 1 Uhr mittags im Rathhause.

Für den I. Wahlkörper

am **Freitag**, den **27. November** 1903 von 8 bis 1 Uhr mittags im Rathhause.

Jeder Wahlkörper hat zehn Mitglieder zu wählen, welche nach § 17 der Wahlordnung aus allen wählbaren Gemeindegliedern ohne Unterschied des Wahlkörpers gewählt werden können. Die Abstimmung erfolgt mittelst Stimmzettel; die Stimmzählung wird von der Wahlkommission vorgenommen und das Ergebnis allgemein verlautbart.

Den Wahlberechtigten werden die Legitimationskarten zum Eintritte in das Wahllokale von heute den 1. November 1903 an zugestellt.

Die Legitimationskarten samt Stimmzettel sind am Wahltag der Wahlkommission in der vorgeschriebenen Zeit zu übergeben. Diejenigen Wahlberechtigten, denen aus welchem Grunde immer die Legitimationskarte bis zum Wahltag nicht zugestellt wurde, können dieselbe am Wahltag beim Gemeindevorstande persönlich beheben.

Marburg, am 1. November 1903.

Der Bürgermeister: **Schmiderer.**

Die hiesige Kaufmannschaft der Spezereibranche

teilt den geehrten Kunden mit, daß die Petroleum-Preise immer steigen, daher vom 1. November an bis auf weiteres das Petroleum mit **36 Heller** per Liter verkauft wird. 3718

Handels-Gremium Marburg.

Mode-Schleier.

Glacé- und Waschlleder-Handschuhe.

Taschentücher

für Damen, Herren und Kinder, moderne englische Dessins.

Winterhandschuhe

Leibchen, Strümpfe, Figarojäckchen empfiehlt 3745

Felix Michelitsch

„zur Briefftaube“

15 Herrengasse 15.

Galloschen.

Neueste Theater-Echarps.

Danksagung.

Aufs tiefste ergriffen von den vielen Beweisen aufrichtiger Teilnahme anlässlich des unersetzlichen Verlustes unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

Rupert Hartler

k. k. Briefträgers i. P.

sagen wir hiefür, sowie auch für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse unseren verbindlichsten und herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir den Herren k. k. Oberpostverwalter Hippolyt Ott, k. k. Oberpostverwalter i. P. Anton Langer, k. k. Oberpostkontrollor Ferd. Wudia, k. k. Oberpostkontrollor i. P. Eduard Struckl, den Herren Beamten, Unterbeamten und Bediensteten der Postämter I und II für das ehrende Geleite des teuren Verstorbenen zur letzten Ruhestätte, sowie auch den geehrten Spendern der schönen Kränze und Blumen. Nochmals allen herzlichsten Dank.

Marburg, am 30. Oktober 1903.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen Kusins und edlen Onkels, des Herrn

Dr. Heinrich Zinke

Zahnarztes

sprechen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Bürgermeister Dr. Hans Schmiderer für die Begleitung zur letzten Ruhe, den Herren Aerzten sowie den Herren kais. Rat Dr. Mally, Dr. Grögl und Dr. Rak für die liebevolle und aufopfernde Behandlung während seiner Krankheit.

Marburg, am 3. November 1903.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Es regnet!

geradezu Anerkennungen infolge der unerfesslichen Eigenschaften der

Lanolin-Glyzerin-Creme

einer unübertroffenen Komposition zur **Hauptpflege**. Schützt die Haut gegen Rötung, Ausschlagen, Sprödigkeit bei kalter Jahreszeit und bei Frost. Bei der **empfindlichen Haut** der Kinder, bei Wundsein derselben, bei Rissen der Haut durch Kälte hervorgerufen, geradezu unerfesslich. Preis einer Tube **40 h.**

Adler-Drogerie

Mag. pharm. **K. Wolf**
Marburg, Herrengasse 17.

Ein exotischer Vogel

hellbraun, mit weiß-meliertem Gefieder u. hellrotem Streif an der Kehle, in der Größe eines Stieglitz, wird seit gestern mittags vermisst. Für die Auffindung resp. Wiedergabe desselben ist eine Belohnung ausgesetzt. Abzugeben Bezirkshauptmannschaft 2. Stof.

Handlungs-

Commis

Manufakturist, sehr guter Verkäufer, findet sofort Aufnahme bei **Alois Martinz** in Friedau a. D. 3755

Gartenschotter

zu verkaufen. Thesen Nr. 40, **Grabenst.** 3746

Zuverkaufen

gut erhaltene Salon-Garnitur samt Tisch um 35 fl. **Elisabethstraße** 13, 1. Stof. 3749

Moderne Kostümstoffe

für

Trauer

von bleibender schön schwarzer Farbe, garantiert **Reinwolle**, empfehlen 3762

Deu & Dubsky,

Modewarenhandlung „Zum Bischof“, Herrengasse 3.

Zu verpachten

größere Besitzung in der nächsten Nähe von Marburg, mit eingerichteter Milchwirtschaft u. genügendem Futtermittel ist wegen eingetretenen Familienverhältnissen sofort zu verpachten. Als Pachtzins kann auch Milch geliefert werden. Anfrage in der Berw. d. Bl. 3733

WOHNUNG

hoffentlich, 2 Zimmer, Küche s. Zugehör im 1. Stof mit 1. Dezember zu beziehen. **Kärntnerstraße** 8. 3752

Junges Mädchen

wünscht baldigst als Küchenmädchen unterzukommen. Gute Behandlung bevorzugt. Anfr. bei **Karl Speglitz** in Großlein bei Leibnitz. 3744

Feingebildete

Beamtenstochter

Grazerin, wünscht bei Familie mit 1 oder 2 größ. Kindern unterzukommen. Briefe erbeten bis 5. Nov. unter „Gute Behandlung“ **hauptpostlagernd** Marburg. 3753

Wohnung

mit 3 Zimmer samt Zugehör im 2. Stof zu vermieten. **Zesgetthoffstraße** 44. 3750

Stadttheater in Marburg.

Donnerstag, den 5. November

nur einmaliges

Sensations-Gastspiel

Miss Mildred Howard de Gray

! Barfusstänzerin!